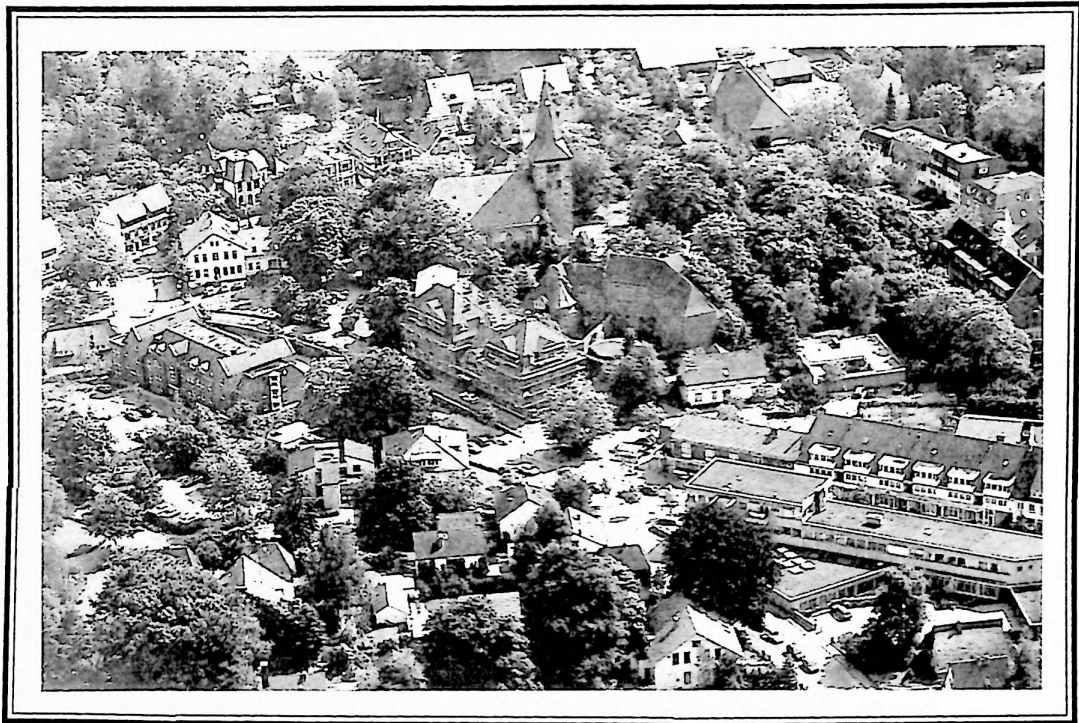

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Alt-Lesum (Ortskern) aus der Vogelperspektive

(z. einmaligen Veröffentlichung)

Foto: Pressefotograf W. Konowalczyk

EDITORIAL

Alt-Lesum aus der Vogelperspektive –
ein Mittelpunkt ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

Alt-Lesum aus der Luft betrachtet, läßt den Beobachter das so typische Bild unseres Ortskerns erkennen. Die behagliche Weitläufigkeit der Häuser und Grundstücke und die Gliederung der Straßen, umrahmt von Baumanlagen, sind von einer Freundlichkeit, die zum Verweilen einlädt.

Auf dem Rücken der Geest liegt unser Stadtteil und frühere Ort Lesum – entstanden aus einem Rodungsdorf – eindrucksvoll überragt von der alten, ehrwürdigen St. Martini Kirche mit ihrem Turm aus dem 13. Jahrhundert (wobei dessen Grundmauern vermutlich noch älter sind). – Ohne Frage war Lesum einmal kirchlicher Mittelpunkt nicht nur für den Ortsbereich, sondern für die ganze „Börde Lesum“, ein Gebiet, das bis Lesumstotel, Garlstedt und über Vegesack hinaus bis Eggestedt reichte.

Schon in frühgeschichtlicher Zeit war hier wahrscheinlich der Sitz eines Grafen, und später wurde von hier aus die „Börde Lesum“ verwaltet, jenes Gebiet, das Pastor Hoops im Jahre 1909 in seinem ebenso genannten Buche ausführlich beschrieben hat.

Lesum war schon immer Verwaltungsmittelpunkt. Die Hauptverwaltung des Ortsamtes in dem über 100jährigen Gebäude in der Hindenburgstraße war früher einmal die Wohnung des Lesumer Amtsrichters. – Beachtenswert ist auch das backsteinrote sogenannte „Polizeihaus“, das als Amtsgericht Lesum erbaut wurde und das wir in der Bildmitte erkennen können.

Daß wir im Laufe der letzten Jahre auch von einem geschäftlichen Mittelpunkt sprechen können, beruht auf der Tatsache, daß sich viele Geschäfte in der Hindenburgstraße angesiedelt haben, die den Lesumern mit ihren attraktiven Angeboten lange Wege in andere Stadtteile ersparen.

In der Reihe der Betrachtungen über die Mittelpunkte ist zu bekunden, daß der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. durch den Erwerb seines HEIMATHAUSES im „Alten Schulhof I“ – das ehemals das erste Schulgebäude in Lesum war – sich erhofft, auch ein Mittelpunkt zu werden und darauf baut, noch mehr Zuspruch

zu bekommen. Die zentrale Lage unmittelbar zur Rechten des Polizeihauses – wie auf der Ansicht zu erkennen – ist von großem Vorteil und verspricht günstige Voraussetzungen für mehr Teilnahmemöglichkeiten seiner Mitglieder und der Interessierten an dem vielfältigen Jahresprogramm.

Nunmehr vom Zentrum in Lesum ausgehend, will unser Heimatverein mit seinen repräsentativen Angeboten und durch seine Tätigkeit und Aktivitäten weitere kulturelle Beiträge leisten, um heimatkundliche Akzente zum Wohle unserer Heimat zu setzen und um der Bedeutung der Geschichte unseres Ortes nachzukommen.

In diesem Sinne und auf Ihr Interesse hoffend, grüße ich Sie im Namen des Vorstandes,

Ihr

Peter Gedaschke



Inhalt

Ein Wort auf den Weg ...	Ulf Fiedler
Der LESUMER BOTE im siebten Jahr	3
Wir trauern um den Tod von Margarete Brand	R. Matzner 4
75. HVL-Vitrinenpräsentation	P. Gedaschke
G. Schmolze verabschiedet sich v. d. Ausstellungen	5
Hymne auf das neue Vereinshaus	K. Gottwald
Aus „Gesammelte Werke e. Laien-Wort-Malers“	6
Begegnung mit Margareta Panz	R. Matzner
Eine ältere Dame erinnert sich an Kränholm	7 - 9
Lesumer Betriebe stellen sich vor	P. Gedaschke
Die Klempnerei Gerritsen	10 - 12
Mit dem HVL zur BUGA nach Magdeburg	R. Matzner
Eindrücke einer Tagesfahrt	13 - 14
Was wir noch sagen wollen ...	R. Matzner 15
Erinnerungen einer Neunzigjährigen	L. Zillmann
Forts. 5. Teil aus LESUMER Boten, Nr. 20	16 - 17
Verschiedenes / Inserenten	18 - 20

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,
März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner
Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12
Tel.: 63 61 795
Fax: 63 66 562

Druck: MC COPY, Bremen-Vegesack

[Der LESUMER BOTE im siebten Jahr!]

Ein Wort auf den Weg ...

Sieben Jahre LESUMER BOTE – kein Grund zu feiern?

Gewiss, nach unserm Dezimalsystem wäre allenfalls das erste Jahrzehnt erwähnenswert. Aber aus archaischen Zeiten umgibt uns doch die Zahl sieben als etwas Besonderes. Sieben Tage hat die Woche. Verliebte schweben bekanntlich im siebten Himmel – und müssen sich vor den Tücken des verflixten siebten Ehejahrs in acht nehmen.

Glücklicherweise hat der LESUMER BOTE diese Zahlenspielerei nicht nötig. Er bezieht seine Daseinsberechtigung aus anderen Quellen.

Europa richtet sich zwangsläufig an globalen Maßstäben aus. In diesem Klima einer großzügigen Weltläufigkeit wächst der Heimatstadt, wächst der heimischen Region zwangsläufig eine neue Bedeutung zu. Hier, wo ich wohne, wo ich Freunde und Nachbarn kenne, finde ich meinen angestammten Platz, meine menschlichen Wurzeln. Um es mit Goethe zu sagen: "Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!"

Der LESUMER BOTE pflegt dieses Wissen um Heimat und Zugehörigkeit zur heimischen Umgebung. Gerade Lesumburgdamm verfügt mit seinen Parks und Gärten über eine Schatzkammer angefüllt mit Geschichte und Geschichten.

Je schneller sich unsere Zeit verändert, je unverfrorener die Bildmedien in private Bereiche vordringen und von unserem Denken und Fühlen Besitz ergreifen wollen, um so wichtiger werden uns geschichtliche Zusammenhänge, die ein menschliches Antlitz tragen.

Die Mitarbeiter des Lesumer Heimatboten wissen das. Sie suchen ältere Mitbürger auf lassen sie erzählen von einer Zeit, von der die Jüngeren kaum etwas

wissen und die gerade darum so spannend sein kann.

Spuren der Vergangenheit sind im Lesumer Raum reichlich zu finden und werden von Jung und Alt genutzt. Als Beispiel mögen Knoops Park und die Villa Lesmona gelten. Wie viele Anknüpfungspunkte lebendiger Geschichte bieten sich hier!

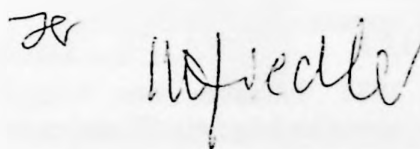
Heute ist es modern zu verreisen. Je weiter, desto besser. Diese Freiheit ist durchaus zu begrüßen. Es kann allerdings die merkwürdige Situation entstehen, daß man die Geschichte ferner Länder, deren Museen, Kirchen und Klöster besser kennt als die eigene; viel weiter zurück reichende Historie.

Solchen möglichen Defiziten entgegen zu wirken ist der Lesumer Heimatverein mit seiner Publikation LESUMER BOTE auf vorbildliche Weise bemüht.

Robert Musil formulierte den einprägsamen Satz: "Beim Fort-Schritt bleibt immer ein Bein hinten."

Dies Bein, das nach hinten weist, sorgt dafür, daß wir bei unserem rasanten technischen Fortschritt nicht umfallen. Es steht symbolisch für Vergangenheit, für eigene Geschichte und Kultur. Erst die Besinnung auf diese Werte hält unser Menschsein im Gleichgewicht.

In diesem Sinne befinden sich der LESUMER BOTE und sein Redaktionsteam auf einem guten Weg!



Ulf Fiedler

Schriftsteller aus Bremen-Nord



Wir trauern um Margarete Brandt

Am 13. Dezember 1999 im 87sten Lebensjahr verstarb Margarete Brandt.

Als Nachfolgerin von Rudolf Kamlade übernahm sie ab März 1983 die Leitung der Senioren-Wandergruppe unseres Vereins. Bis 1993 hat sie weit über 200 Wanderungen durchgeführt, an den jeweils bis zu 40 Personen teilnahmen.

Am 20. Februar 1912 wurde Margarete Brandt, geborene Nolte, in der damaligen St. Magnusstraße in Lesum geboren. Der Vater war Gärtner und Hofmeier bei Bankdirektor Krug, dessen Besitztum die Villa „Lichtental“ war. Mit den Eltern lebte sie auf diesem Anwesen und das schönste war für sie als Kind, ein Spielplatz mit Schaukel und Turngeräten. Nach dem Tode des Bankdirektors wurde die Villa verkauft und die Familie Nolte bezog in Lesum "Auf dem Pasch" ein altes reetgedecktes Haus. Dieses schöne Haus brannte 1960 ab.

Mit ihrem Mann Adolf – die Ehe wurde 1933 geschlossen – wurde schon zuvor auf dem Nachbargrundstück ein schmuckes Einfamilienhaus gebaut. Hier wuchsen auch ihre vier Kinder auf.

Im Jahre 1979 verstarb plötzlich ihr Mann. Von diesem Schicksalsschlag konnte sie sich nur schwer erholen, doch die im Hause lebende Familie ihres Sohnes Klaus bot ihr Unterstützung und Geborgenheit.

Seit 1983 bemühte sich Margarete Brandt, vierzehntägig ein Wanderziel in der näheren und weiteren Umgebung ihrer Heimat der Seniorengruppe des HVL anzubieten. Zuvor erkundete sie mit ihrer Wanderfreundin Erika Bittner die ausgesuchte Tour. Bei einer zahlenmäßig so großen Gruppe mußte vorher alles gut geplant und organisiert werden.

Am 8. August 1991 wurde Margarete Brandt während der 200sten Wanderung vom Vereinsvorstand geehrt.

Im Spätsommer 1993 – inmitten ihrer Wandergruppe – erlitt sie einen Schwächeanfall. Obwohl sie noch weitere Ziele in Vorbereitung hatte, gab sie die Leitung der Wandergruppe schweren Herzens ab. Neben den vielen Erinnerungen sind ihre sorgfältig geführten Wanderbücher und Fotoalben übriggeblieben.

Ein weiterer Schicksalsschlag ereilte sie, als sie vor wenigen Jahren von der Lesumer Sparkasse kommend, vor ihrem Haus überfallen und einer größeren Summe Geldes beraubt wurde.

In den folgenden Jahren wurde es ruhiger um Margarete Brandt, und ihre angegriffene Gesundheit machte es notwendig, daß sie in ein Seniorenpflegeheim einzog.

Von einer schweren Erkrankung sollte sie im Blumenthaler Krankenhaus geheilt werden, doch am 13. Dezember 1999 verstarb sie.

Margarete Brandt hat sich um den Heimatverein Lesum verdient gemacht und wir haben ihr zu danken; mehr als man sie es in den letzten Jahren spüren ließ. – Den Angehörigen gilt unser Mitgefühl.

Wir gedenken ihrer in Achtung und Anerkennung. □

Mit Klaus Brandt sprach:

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Foto aus Familienbesitz – Margarete Brandt mit HVL-Wandergruppe

**Gerhard Schmolze verabschiedete
sich von den Vitrinenausstellungen
des Heimatvereins in der
Lesumer Sparkasse**

Mit der 75. Ausstellung – der Präsentation „Wilko Jäger“ – verabschiedete sich Gerhard Schmolze aus Alters- und Gesundheitsgründen von den so beliebten und geschätzten Vitrinenausstellungen des Heimat- und Verschönerungsvereins in der Schalterhalle der Sparkasse Bremen-Lesum, wobei die Zahl 75 – so seine Argumentation – auch gut für einen Schlußpunkt anzusehen ist.

In jahrelanger Folge, seit 1992 mit wechselnder interessanter Thematik, gestaltete der Exvorsitzende des Heimatvereins Bremen-Lesum, Gerhard Schmolze, kontinuierlich die Vitrinenausstellungen und vermittelte Heimatkundliches und Wissenswertes aus dem Bereich unserer norddeutschen Region (und darüber hinaus) einem großen Publikum.

Basierend auf seinem historischen Wissen und gepaart mit Akribie und Ausdauer durchgeführten Recherchen, verstand es Gerhard Schmolze, Heimatgeschichte, Volks- und Brauchtum lebendig zu veranschaulichen. Aber auch berühmte und bekannte Persönlichkeiten wurden von ihm literaturhistorisch porträtiert und publiziert und dem Betrachter ebenso nahegebracht.

Parallel dazu fand jede einzelne Ausstellung von ihm durch Berichte in der „Norddeutschen“, der Beilage der Bremer Tageszeitungen „Weser-Kurier“ und „Bremer Nachrichten“, Erläuterung und Dokumentation.

Ausstellungen wie:

*„Bremische Schweiz“ in alten Farbpostkarten
Schloß Mühlenthal in Plan und Bild*

Lutz Wolde – Schriftsteller und genialer Übersetzer

Heinrich Schmidt-Barrien – Erinnerungen an den Schriftsteller

*Ein römischer Fund aus Marßel –
„Terra-Sigillata-Schüssel“*

(1821 beim Bau der Stader Landstraße gefunden)

*Adolph Freiherr von Knigge kam jährlich nach
Niederbüren*

*Prof. Diedrich Wattenberg – Kosmos, Erde
und Mensch*

*Vom Wandergesellen zum Industriepionier –
aus dem Leben von Heinrich Büssing*

Martin Luther zum 450. Todestag

Alte Gesangsbücher

*Zeugnisse alter Schreibkultur aus fast verges-
senen Schriften und Utensilien*

*Bremer Lesebuch in zehn Variationen – Kultur
für Schulkinder*

*Zeugnisse jahrzehntelanger pädagogischer
Kreativität – Schulschiffe von Willi Krüger*

(1. Vorsitzender vom HVL von 1975 bis 1990)

*Bücher, aus denen einst Kinder lesen lernten –
Fibeln aus dem 19. Jahrhundert*

Pölitz – Erinnerung an eine alte Stadt im Osten

– um nur einige zu nennen – sind der
breiten Öffentlichkeit noch gerne in Erin-
nerung.

Der Heimat- und Verschönerungsverein
Bremen-Lesum e. V. dankt mit Anerken-
nung seinem ehemaligen Vorsitzenden
für den gelungenen wissenschaftlichen
Beitrag zum Kulturgut unserer Heimat und
für seine geleistete Arbeit. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



**Versicherungs-
Büro
Sven
Hoberg**

Das unabhängige Versicherungsbüro

Aus einer Vielzahl von Versicherungs- und Fond-
Anbietern finden wir auch für Sie das passende Angebot.

Sven Hoberg und Stephan Thuernagel

Termine nach Vereinbarung unter
☎ (0421) 63 64 292 • Fax 63 64 291

Hymne auf das neue Vereinshaus

Familien sind auch noch heut
über Zuwachs meist erfreut,
doch muß man dann vor allen Dingen
die Sippe richtig unterbringen.
Reicht die Wohnung nicht mehr aus,
sucht man sich dann ein neues Haus.

Nun soll ja auch unser Verein,
so was wie 'ne Familie sein.
Uns wächst die Kopfzahl sehr beständig,
so freut das jeden ganz unbändig.
Doch wurde – wie kann's anders sein –
auch unsere Wohnung bald zu klein.

Weil's nun das Schicksal mal so will,
durch manche Hilfe, so Gott will,
gab es in Lesum auf einmal
ein größeres Vereinslokal.

Gesagt, getan, nun haben wir,
mitten im Ort, ein Hauptquartier.

Mag dieses Haus vor allen Dingen
den Mitgliedern viel Freude bringen!

Gesundheit und Aktivität
und frohe Laune früh bis spät,
dann können wir nach vielen Jahren
erinnern uns mit grauen Haaren.

Gedicht von Konrad Gottwald
[31.8.1918 - 14.1.1983]

Aus „Gesammelte Werke eines Laien-Wort-Malers“

(Konrad Gottwald gestaltete die Programmhefte
des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-
Lesum e.V. von 1970 bis 1983)

– leicht gekürzt und in Abwandlung
auf den aktuellen Stand gebracht –

Rudolf Matzner



document center

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord

Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

Antje Sumfleth, eine von
230 AOK-Studentenberatern.

Die Gesundheitskasse bin ich

...weil ich dafür Sorge, daß Studierenden sofort
und kompetent geholfen wird – und nicht „cum tem-
pore“. Mit optimalem Service in allen Fragen der Gesundheit
und der Sozialversicherung. Und mit eigenen Geschäftsstellen
auf dem Campus. Einer der vielen Gründe, die uns zur
Gesundheitskasse machen.

AOK Studenten-Service. Wir sind immer für Sie da.

Infos unter www.aok.de/studien

Wir machen den Weg frei

Volksbank

Begegnung mit Margareta Panz

Begegnung mit Margareta Panz, eine ältere Dame, die zur Zeit in einem Seniorenwohnheim in St. Magnus lebt und so viel über das Haus Kränholm und deren damalige Besitzer zu erzählen weiß.

Vieles was bereits bekannt war, wurde bestätigt, vertieft und ergänzt. Es wäre schade, wenn das Wissen dieser älteren Dame der Nachwelt verborgen bliebe. Auf persönliche Details haben wir in unserem Gespräch verzichtet und Rücksicht genommen, denn nicht alles muß der Öffentlichkeit preisgegeben werden.

In ihrem Zimmer hängt ein koloriertes Bild vom alten Haus Kränholm. Margareta Panz erzählt, daß die Südostseite dieses Herrschaftshauses in den Bereich der heutigen Schnellstraße nach Vegesack hineinragte, so daß ein Abriß unumgänglich war.

Daß dieses Haus seit geraumer Zeit unbewohnt war und sich schon im Besitz des Bremer Staates befand, erleichterte diese Entscheidung. Zuletzt wurde es als Muttergenesungsheim genutzt.

Der Vater von Margareta Panz kaufte vom Anwesen der Familie Kulenkampff ein Stück Bauland, das an der damaligen Poststraße gelegen war. Heute ist es die Straße "Am Bahnhof St. Magnus".

Schon zuvor war unsere Erzählerin mit den Töchtern des Ehepaares Margot und Willy Kulenkampff durch gemeinsamen Schulbesuch bekannt, und so ergab es sich, daß diese Jungmädchenfreundschaft durch die räumliche Nähe noch vertieft wurde.

Willy Kulenkampff war ein Enkelsohn von Baron Ludwig Knoop, die Kulenkampff-Kinder waren somit die Urkel des Textilkaufmanns, der vom russischen Zaren im Jahre 1877 den erblichen Baronstitel verliehen bekam.

Es ist bekannt, daß der Baron darauf bedacht war, die Familien seiner drei Töchter in seiner Nähe zu haben und so entstanden desweiteren das "Haus Schotteck" und die "Albrechtsburg" in Sichtweite des Schlosses Mühlenthal. Das Haus Kränholm war ein Hochzeitsgeschenk an seine Tochter Emilie. Der Name des Hauses ist auf den Ort zurückzuführen an dem Ludwig Knoop die größten Spinnerei- und Webereifabriken an der Narwa in Rußland besaß.

Das Verhältnis unserer Erzählerin zu den beiden Kulenkampff-Töchtern Andrea und Lieselotte entwickelte sich zu einer bleibenden Freundschaft. Fast täglich weilte Margareta Panz im Hause Kränholm, und durch das Wohlwollen von Margot und Willy Kulenkampff empfand sie diese Umgebung als ihr zweites Zuhause.

Willy Kulenkampff betrieb in der Kohlhöckerstraße in Bremen ein Handelshaus, das sich mit dem Import von Rohtabak befaßte.

Ursprünglich war Haus Kränholm, wie so viele Anwesen von Bremer Kaufleuten, als Sommerhaus vorgesehen. Doch die gute bauliche Beschaffenheit machte eine ganzjährige Bewohnung möglich.

Es klingt schon recht selbstverständlich wenn man hört, daß eine Pferdedroschke mit Kutscher dazugehörten.

An Gäste, Gesellschaften und Feierlichkeiten kann sich Margareta Panz noch lebhaft erinnern, doch besonders gern denkt sie an die schönen Kindergeburtstage zurück, bei denen es zum Abschluß stets wohlschmeckenden Pudding gab. Wie sehr sich unsere Erzählerin zu der Familie Kulenkampff zugehörig fühlte ist schon daran abzulesen, daß sie heute noch Kontakt zu den Nachkommen pflegt. – Es war nie ein Versuch der Annäherung, es war Nähe; natürliche, gewachsene Nähe zu allen Teilen der Familie Kulenkampff.

Alle drei Jahre trifft sich die große weitverzweigte Familie zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel, wozu selbst aus Virginia Mitglieder anreisen.

Doch zurück zum Haus Kränholm; wir reden über die schöne Treppe mit dem holzgeschnitzten Geländer, die nach Abbruch des Hauses in die ehemalige Wasserburg Blomendal in Blumenthal eingepaßt wurde. Margareta Panz erinnert sich, daß die Kulenkampff-Kinder und sie selber liebend gern auf dem Treppengeländer heruntergerutscht sind, natürlich zum Leidwesen des Hausherrn.

Wir reden auch über den prächtigen Rokoko-Windfang im ehemaligen Haus Kränholm, der heute im Eingangsbereich von Schloß Schönebeck zu bewundern ist. Dort wirkt er so, als wäre er von Beginn an dazu gehörig gewesen. Diese Innenausbauten wurden nach Abriß des Hauses Kränholm nicht mehr benötigt. Heimatenkenner wissen, daß das Erdgeschoß beim Wiederaufbau weggelassen wurde und somit der Vergangenheit angehört.

Bis im Jahre 1973 befand sich dieses schöne Haus in der Nähe des Bahnhofes St. Magnus. An der Straße "Auf dem hohen Ufer" gegenüber von Knoop's Park wurde Haus Kränholm 1979 wieder errichtet.

Das Untergeschoß des Hauses bestand aus Mauerwerk und so glaubte man, beim Aufbau des großen Fachwerkhäuses darauf verzichten zu können. Margareta Panz bezeichnet das jetzige Haus Kränholm als "Torso" und auch die Nüchternheit des zweckmäßigen Innenausbauens läßt wenig von der ehemals herrschaftlichen Atmosphäre früherer Zeiten spüren.

So sehr diese Einschätzung ihre Berechtigung hat, so ist der jetzige Anblick des Herrschaftshauses willkommener, als nur die Erinnerung an vergangene Zeiten.

So manches architektonisch wertvolle

Gebäude ist in Bremen unwiederbringlich der Spitzhacke und dem Bagger zum Opfer gefallen. Bestenfalls sind davon nur noch alte Fotos als Zeitzeugen geblieben.

Das Leben im Schloß Mühlenenthal hat Margareta Panz persönlich nicht kennengelernt; wohl kann sie sich an das imposante Gebäude im Tudor-Stil vor dem Abriß im Jahre 1933 noch erinnern.

Wir sprachen über die noch vorhandenen Pumpenhäuser am "Admiral Brommy Weg" und daß von dort mit Dieselmotoren Brunnenwasser durch Filtereinsätze zu den Knoop'schen Wirtschaftsgebäuden geleitet wurde. Erwähnt wurde auch das zum Schloß gehörende Gaswerk. Mit Pferdewagen wurden Kohlen herangefahren um durch das damit erzeugte Gas, die Energieversorgung für die Beleuchtung und Küchennutzung zu sichern.

Von den vielen Bediensteten im Schloß nahm der Obergärtner eine herausgehobene Stellung ein. Er wurde zu den jährlich stattfindenden Gartenausstellungen z. B. nach Frankfurt a. M. und sogar nach Paris geschickt, um außergewöhnliche Pflanzen zu kaufen, aber auch um sich weiter zu bilden. Obwohl der Park durch seine Pfortenhäuser und Eisenzaun für die Öffentlichkeit abgeschlossen war, schien es damals schon hochinteressant gewesen zu sein, was auf dem Knoop'schen Anwesen passierte. So wußte man, daß Bedienstete damit beschäftigt waren, stets die Parkwege zu harken und für Sauberkeit zu sorgen.

Trotz der ausgeprägten Trennung im Sinne von "Herr und Knecht" waren die Bediensteten zu ihrer Herrschaft loyal und fleißig. Der Nachwuchs für neue Arbeitskräfte kam vorwiegend aus den Reihen der Verwandtschaft der Altgedienten.

Wir sprachen über den Gartenarchitekten Wilhelm Benque, der die Parkgestaltung stark beeinflußt hat und auch über die am Südostrand geschaffene Baumgruppe, die als die zwölf Apostel bezeichnet wird.

Dort befand sich auch die ins Tal führende Prunktreppe in der Nähe des Schlosses. Auf halber Höhe der Treppe stieß man auf eine Sitzgruppe, an der die Familie Knoop bei entsprechendem Wetter, ihre Teestunde abhielt.

Viele Einzelheiten entspringen der momentanen Erinnerung und das Gespräch mit Margareta Panz wäre unvollständig, hätten wir nicht auch unsere Gedanken auf das Grabmal der Familie Knoop gelenkt.

Wir reden über die in einem erhöhten neugotischen Baldachin stehende Christusfigur, unter der sich die Grabkammer befindet, auf dem Waller Friedhof in Bremen. Nicht mit segnenden Händen steht Christus dort, sondern mit herunterhängenden Armen und geöffneten Händen als Sinnbild des Bibelspruches: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich".

In diesem Zusammenhang erwähnen wir, daß die Initialen des Barons Ludwig Knoop „L K“ auch das große eiserne Eingangstor zum Lesumer Friedhof zieren und zwar in gleicher Prägung, wie es früher oberhalb am Schloßportal vorhanden war.

Über den Untergang des Knoopschen Anwesens sagt meine Gesprächspartnerin, „es liegt immer nur am Geld“.

Wir bedanken uns bei Margareta Panz für das interessante Gespräch. ☐

Mit Margareta Panz sprach:

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Foto aus Privatbesitz – Haus Kränholm
erbaut 1897 - Architekt Gildemeister



Sozialwerk der Freien Christengemeinde in Bremen e.V.

In unseren Senioreneinrichtungen
in Bremen-Grumbke bieten wir Betreuung
und Pflege unter dem Motto:

„Nehmet einander an“

- ✓ Betreute Altenwohnanlage mit Notrufsystem
- ✓ Tagespflegeeinrichtungen
- ✓ Altenpflege
- ✓ Gerontopsychiatrische Pflege
- ✓ Gerontopsychiatrie
- ✓ Fördereinrichtung für Korsakowkranke

Nähere Informationen:

Grumbker Heerstr. 49, 28719 Bremen, ☎ 0421/64 900-0

Gustav Meyer

Fahrräder - Spielwaren - Freie Waffen

Burger Heerstraße 15 · 28719 Bremen

Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet

Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

--- Montag geschlossen ---



Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Die Klempnerei Gerritsen in Lesum 50jähriges Bestehen am Steinkamp 5

Am 1. November 1999 konnte der Klempnerei- und Installationsbetrieb Gerritsen in Bremen-Lesum, Steinkamp 5, sein 50jähriges Bestehen bekanntgeben. – Ein Blick in die Vergangenheit läßt den Werdegang des Unternehmens zurückverfolgen.

Wilhelm Gerritsen wurde am 12. August 1914 als Sohn von Johann Gerritsen in Oberhausen im westlichen Ruhrgebiet von Nordrhein-Westfalen geboren. Mit vierzehn Jahren, man schrieb das Jahr 1928, begann er eine Klempnerlehre in Oberhausen, die er 1932 mit der Gesellenprüfung abschloß.

Nach der Gesellenprüfung zog es Wilhelm Gerritsen nach Bremen, um sich bei der Marine zu bewerben, da sein Wunschtraum die Seefahrt war. Zu seinem Bedauern wurde ihm die Einstellung versagt, da der Hörtest negativ ausfiel. – Doch fand er zum Glück Arbeit beim „Weser Flugbau“ in Lemwerder, den heutigen „Vereinigten Flugtechnischen Werken“ (VFW).

In Bremen-Lesum lernte er seine Ehefrau Hanny kennen, die er am 20. Juli 1940 heiratete. – Zwei Söhne, Helmut und Heiko, gingen aus dieser Ehe hervor.

Von 1947 bis 1949 war er als Geselle bei der Klempnerei Dahmer in Bremen-Burg beschäftigt.

Die erste Werkstatt aus Holz entsteht im Garten.

Seine Selbständigkeit gründete Wilhelm Gerritsen am 1. November 1949 im Wohnhaus seiner Schwiegereltern Heinrich Topp und Frau in Bremen-Lesum am Steinkamp 5, wo auch noch heute der Sitz des Unternehmens ist. – Eine kleine aus Holz gebaute Werkstatt entstand in Eigenleistung auf dem zum Hause gehörende Gartengelände.

Obwohl der allgemeine Wirtschaftsaufschwung zur damaligen Zeit einsetzte, hatte es die kleine Firma im Anfang sehr schwer, denn der Konkurrenzdruck war spürbar, und das Ansammeln von Kapital gestaltete sich als sehr schwierig.

Doch mit großem Einsatz und Entschlossenheit – sich nicht unterkriegen lassen – führte Wilhelm Gerritsen den Betrieb.

Seine Ehefrau Hanny erledigte die Büroarbeit, wobei alle Rechnungen noch mit der Hand geschrieben werden mußten, denn eine Schreib- oder Rechenmaschine war nicht vorhanden.

Große Unterstützung fand er auch in seinem Schwiegervater Heinrich Topp, der ihn bei den Arbeiten nach bestem Tun und Wissen mithalf.

Es waren oft weite Wege, die täglich zu den verschiedenen Baustellen gefahren werden mußten, wobei das Fahrrad mit dem kleinen Anhänger voll mit Materialien bepackt war, damit die anfallenden Arbeiten geleistet werden konnten, die stets termingerecht eingehalten und ordentlich abgeliefert wurden. Diese konsequente Haltung führte zum Erfolg, sodaß im Jahre 1952 ein Motorrad mit Anhänger investiert werden konnte. Nach und nach ging es bergauf.

Die Strebsamkeit gute Arbeit zu leisten und der Kundschaft gerecht zu werden, zahlte sich aus und machte es möglich, die kleine Holzwerkstatt 1956 durch einen massiven Neubau zu ersetzen. Es konnte sogar der erste PKW – ein Lloyd Kombi – gekauft werden. Eine größere und schnellere Beweglichkeit war somit garantiert. – Aufgrund der langjährigen anerkannten Leistung und des guten Leumunds renommierte das Unternehmen zu einem Meisterbetrieb.

Nach der Gesellenprüfung im Jahre 1959 tritt der Sohn Helmut in die Firma ein, der am 12. Juli 1968 Brigitte Breitfeld aus Bremen-Grumbke heiratet und mit ihr im Laufe der Jahre zwei Kinder – Anke und Frank – bekommt.

Tatkräftig und mit großem Eifer packt Helmut Gerritsen im väterlichen Betrieb mit an, sodaß 1970 die Werkstatt umgebaut, vergrößert und auf den damaligen neuesten technischen

Stand gebracht werden konnte.

Am 21. Juni 1973 legt Helmut Gerritsen seine Meisterprüfung im Klempner-, Gas- und Wasserinstallateur - Handwerk in Bremen ab.

Seit 1976 wohnt Helmut Gerritsen mit Ehefrau Brigitte und den beiden Kindern in Platjenwerbe, wo sich auch das Büro der Firma befindet, doch wurde – wie eingangs erwähnt – die Werkstatt im Steinkamp 5 in Bremen-Lesum belassen.

Im Laufe der Zeit übernahm Brigitte Gerritsen die Kundenbetreuung und die Beratung, wobei ihr Spezialgebiet die Ausrüstung und Ausstattung des Badbereiches ist. Ebenso liegt das Rechnungswesen und die Terminkoordination in ihren Händen.

» Handwerkliches Können und technisches Know-How sind wichtige Faktoren für gute Arbeitsleistung. «

Helmut Gerritsen

Handwerkliches Können, technisches Know-How unter Berücksichtigung der täglichen Herausforderungen des steten Fortschritts – so die Ansicht und Meinung von Helmut Gerritsen – machen die fachliche Beratung zu einem überzeugenden Faktor der Arbeitsleistung, wobei die Auseinandersetzung und Schulung mit der Entwicklung neuer Techniken und Produkte als Selbstverständlichkeit einer modernen Betriebsführung angesehen wird.

Damit eine zeitgemäße rationelle Abwicklung gewährleistet ist, versteht es sich von selbst, daß der Betrieb mittlerweile auf eine elektronische Datenverarbeitung umgestellt wurde.

Anzumerken ist, daß der Sohn Frank auch eine Lehre als Gas- und Wasserinstallateur abgelegt hat, zur Zeit aber noch nicht in der Firma vertreten ist. Bei seinem Eintritt wäre somit das Unternehmen dann in der dritten Generation.

Ein Hobby von Helmut Gerritsen ist der Schießsport, und mittlerweile kann er bei

dem Schützenverein Lesum-Burgdamm von 1842 e. V. auf eine vierzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken, wobei auch Ehefrau Brigitte mit ihm diese sportliche Betätigung teilt. Sie ist Gründungsmitglied der Damenabteilung von 1968. Doch kann aufgrund der betrieblichen Beanspruchung nicht immer konsequent der regelmäßige Zeitaufwand für die gewählte Sportart wahrgenommen werden. – Auf geselligen Feiern im „Dorf Platjenwerbe“ wird jedoch nach Möglichkeit nicht verzichtet, denn Abwechslung und Zerstreuung bedeutet auch ein Kräfteschöpfen für die täglichen Anforderungen.

Das Vertrauen und die Leistung des Betriebes auf solide Basis gegenüber der Kundschaft gebracht zu haben, zeigt sich in der jahrzehntenlangen Kundentreue, die noch immer währt, weiter wächst und fast ausschließlich aus Privatkunden besteht.

Der kleine Betrieb hat sich durch seine Qualifikation und durch seine überzeugende Serviceleistung einen guten Namen als Ansprechspartner gemacht.



Erstes Firmenschild 1949 - Seine Selbständigkeit gründete Wilhelm Gerritsen am 1. November 1949 im Wohnhaus seiner Schwiegereltern Heinrich Topp und Frau in Bremen-Lesum am Steinkamp 5.



Helmut Gerritsen mit beschriftetem Firmenfahrzeug.

Firmen-Chronik

- 1949** Wilhelm Gerritsen eröffnet am 1. November eine Klempnerei in Bremen-Lesum.
- 1952** das Fahrrad wird durch ein Motorrad mit Anhänger ersetzt - es geht bergauf.
- 1956** die alte aus Holz gebaute Werkstatt weicht einem massiven Neubau. - Der erste PKW - ein Lloyd-Kombi - wird gekauft.
- 1959** der Sohn Helmut tritt als Geselle in die Firma ein.
- 1970** die Werkstatt wird vergrößert und modernisiert
- 1973** Helmut Gerritsen absolviert die Meisterprüfung im Klempner-, Gas- u. Wasserinstallateur-Handwerk in Bremen.
- 1976** Helmut Gerritsen bezieht mit Ehefrau Brigitte und den beiden Kindern ein Haus in Platjenwerbe. Das Büro wird dort eingerichtet.
- 1978** am 1. Januar 1978 übernimmt Helmut Gerritsen die Firma.
- 1999** 50-jähriges Bestehen. - Großer Kundenkreis, der fast ausschließlich aus privater Kundschaft besteht.

Wir wünschen dem Unternehmen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und ein gutes Gelingen. ☐

Mit Helmut und Brigitte Gerritsen sprach
PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE.




Da bin ich mir sicher.

Informationen über die günstigen Versicherungs- und Bausparangebote der **HUK-COBURG** erhalten Sie von

Kundendienstbüro
Karla Sonnenberg
 ☎ (04 21) 62 30 40 ☎
 Friedrich-Humbert-Straße 122
 28759 HB-Grohn
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8-12 Uhr
 sowie Mo., Di. + Do. 16-18 Uhr



HUK-COBURG

Versicherungen · Bausparen



Salon Ahlhorn

DAMEN- UND HERREN-SALON
 An der Lesumer Kirche 8 · 63 16 92
 Rotdornallee 27 · Telefon 63 17 63

Tolle Kurzhaarfrisuren für Frauen und Männer sind heiß begehrt. Dank einiger Strähnchen in verschiedenen Farben bekommt der kurze Schopf eine interessante Struktur...
 Kleine Ursache... große Wirkung!
 Wir beraten Sie gern!



Helmut Gerritsen

KLEMPNEREI
 INSTALLATION
 GASHEIZUNG

Helmut Gerritsen • Steinkamp 5 • 28717 Bremen • ☎ + Fax (0421) 63 61 294

Mit dem HVL zur BUGA 99 nach Magdeburg

Nach der Tagesfahrt im April 1999 nach Peine und Braunschweig führte uns am 18. September gleichen Jahres eine Busreise zur 25. Bundesgartenschau nach Magdeburg, der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt.

Zugegeben, daß die Planung und Durchführung einer derartigen Tagesfahrt mit überwiegend älteren Menschen nicht ganz risikofrei ist. Erfreulicherweise waren fast alle fünfzig Sitzplätze besetzt, das Wetter war ideal, die Straßenverhältnisse und auch die Stimmung im Bus waren gut und das, was die BUGA zu bieten hatte, war sehenswert.

Nach rund dreieinhalb Stunden Fahrt hatten wir Magdeburg erreicht, und nach sieben Stunden Aufenthalt brachte der Reisebus der Firma Frenzel uns wohlbehalten gegen 20.30 Uhr nach Lesum wieder zurück.

Die altehrwürdige Domstadt an der Elbe blickt nicht nur auf eine zwölfhundertjährige Geschichte zurück, sie hat ihren Besuchern auch außer der Bundesgartenschau viel zu bieten. Unser Ziel jedoch war ausschließlich die Bundesgartenschau, die nun schon zum fünfundzwanzigsten Mal stattfindet und in diesem Jahr im Magdeburger Elbauenpark auf einem ehemaligen großen Militärgelände eingerichtet worden ist.

Im Prospekt wurde eine faszinierende Parklandschaft, Rosengärten, Blumenhallen, Schwebebahn, Jahrtausendturm und die vielgepriesene Gastlichkeit empfohlen. Der von uns allen besuchte Jahrtausendturm ist das Wahrzeichen der diesjährigen Bundesgartenschau, er ist sechzig Meter hoch und wurde pro Tag von etwa dreißigtausend Menschen besucht. Er ist eine stabile, spiralförmige Holzkonstruktion

und auf acht Etagen kann man eine erstaunliche Zeitreise durch sechstausend Jahre Geschichte erleben.

Wer von der Magdeburger Halbkugel schon etwas gehört oder gelesen hat, der konnte sie hier sehen und sich vorstellen, wie Otto von Guericke im Jahre 1661 den Versuch unternahm, zwei hohle, evakuierte, durch den Luftdruck aneinandergedrückte metallene Halbkugeln, durch sechzehn starke Pferde auseinanderziehen zu lassen.

Auf einer schiefen Ebene konnte man den Jahrtausendturm von außen bis zur oberen Plattform begehen, um dann jeweils in die einzelnen Etagen in das Turminnere zu gelangen. Von dem obersten Standpunkt bot sich ein weiter Blick über die Elbauen bis zum Magdeburger Dom St. Mauritius und St. Katharina. Rolandforscher flechten eine Verbindung vom Mauritius – einem ehemaligen farbigen Heerführer, dessen Statue im Magdeburger Dom zu sehen ist – zum Roland, dem Neffen Kaiser Karls des Großen.

Dieser Jahrtausendturm auf dem BUGA-Gelände darf der großen Belastung wegen, nicht mehr als tausend Besucher zur gleichen Zeit aufnehmen; der Rekord lag an einem Tag bei fünfundfünfzigtausend Menschen. Man hätte Stunden in diesem Turm verbringen können um die Ausstellungen von der Altsteinzeit bis zu den Zukunftsperspektiven des 3. Jahrtausend bestaunen zu können.

Doch ein „Muß“ für jeden BUGA-Besucher ist eine Fahrt mit der Schwebbahn über das hundert Hektar große Gelände, das zuletzt den russischen Streitkräften als Truppenübungsplatz diente. Auf der Seebühne bot seit Beginn der Bundesgartenschau der „Mitteldeutsche Rundfunk“ und auch das „Erste Deutsche Fernsehen“ beste Unterhaltung mit abwechslungsreichen Programmen an, die vom Schlager über Volksmusik bis zur Klassik reichten. Unmöglich, alle Höhepunkte und Attraktionen aufzuzählen, lediglich die

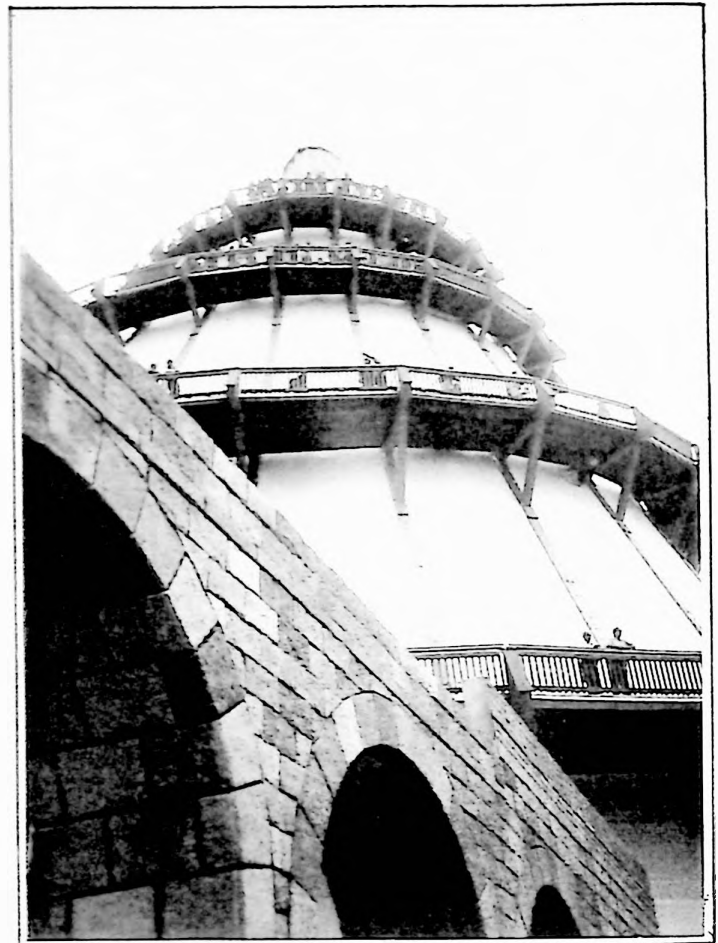
faszinierenden Arrangements von üppiger Blütenpracht verdienen der besonderen Erwähnung. Schade, daß die riesigen Freiflächen auf dem Gelände relativ wenig Parklandschaft zeigten. Gewiß waren die Blumenbeete in den Außenanlagen sehenswert und gut angelegt und doch hatte man in dieser Hinsicht mehr erwarten können.

Dennoch war dieser Tagesausflug für alle Mitreisenden ein besonderes Erlebnis und schon denkt man an die nächste Fahrt. □

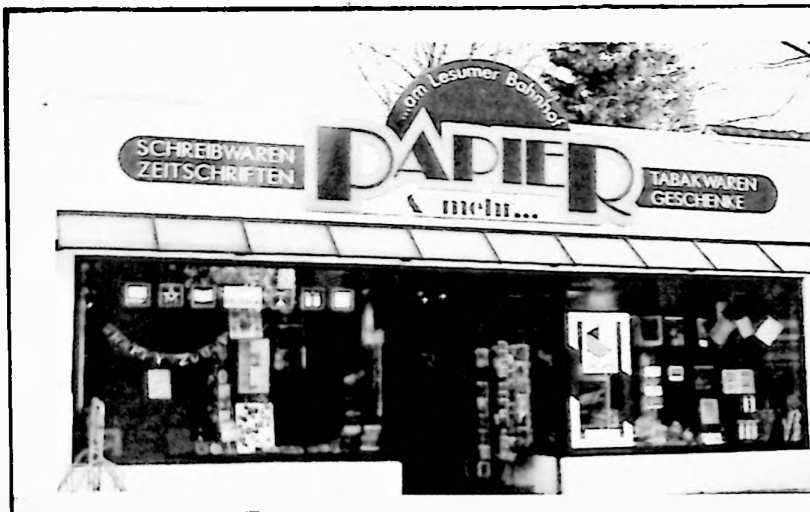
RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Schwebebahn BUGA 99 Magdeburg
Foto: Ernst Vogt, Ritterhude



Jahrtausendturm – BUGA 99 Magdeburg
Foto: Rudolf Matzner



Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

**Christine Cordes und
Mitarbeiter Uwe Renken**

Was wir noch sagen wollen ...

... mit diesem LESUMER BOTEN haben Sie wieder eine Zwischenausgabe unserer vierteljährlich erscheinenden Vereinszeitung in der Hand, die wir wieder bei den Inserenten, bei den hiesigen Sparkassen- und Bankfilialen, aber auch im Vereinshaus ausgelegt haben.

Unsere Mitglieder wissen, daß sie die Juni- und Dezemberhefte jeweils mit den Veranstaltungsprogrammen ins Haus gebracht bekommen. Es ist aus personellen und auch aus organisatorischen Gründen leider nicht möglich, alle vier Ausgaben den Mitgliedern persönlich zuzustellen.

In diesem Zusammenhang bitten wir abermals, den gelesenen LESUMER BOTEN anschließend im Freundes- oder Nachbarkreis weiterzugeben. Dadurch erreichen wir noch mehr Leser; es sei denn, daß die Hefte gesammelt werden, wie uns oft berichtet wird.

Bekanntlich steht bei all unseren Aktivitäten zur Zeit der Umbau des mehrfach in den nordbremischen Zeitungen beschriebenen „Heimathauses“ im Vordergrund. Wie so oft beim Kauf einer alten Immobilie stellt man fest, daß die eingepplanten Kosten für die notwendige Renovierung höher ausfallen, als zunächst berechnet worden ist. Deshalb bitten wir nach wie vor um Spenden für dieses Vorhaben.

Gleichzeitig bedanken wir uns im Namen des Vorstandes bei allen bisherigen Geldgebern.

Wir freuen uns, daß die Bauarbeiten – die größtenteils in Eigenleistungen bewältigt werden – zügig vorangehen.

Allen fleißigen Helfern ein herzliches „Dankeschön“ für ihren unermüdlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gebührt unserem ehrenamtlichen Bauleiter Willi Aue, bei dem alle Fäden der Planung und der praktischen Arbeit zusammenlaufen.

Dank aber auch den Damen und Herren des Vorstandes, die wagemutig die Verantwortung für dieses Vorhaben übernommen haben.

Daß dennoch die Programme ungehindert in vollem Umfang weiterlaufen ist das Verdienst der vielen aktiven Mitarbeiter. In dieser Situation kommt dem LESUMER BOTEN eine besondere Bedeutung als informelles Bindeglied zwischen Vorstand und Mitgliedern zu. Unser stetes Bemühen Unterhaltung und Information aus Vergangenheit und Gegenwart zu bieten, sehen wir in dieser Aufgabe bestätigt.

Ob wir uns dabei immer mit der modernen Rechtschreibung im Einklang befinden, können und wollen wir nicht garantieren. Wichtig ist, daß wir verstanden werden, mit dem was wir berichten; vom Inhalt, aber auch in der Formulierung. Ein prominenter Autor sagte kürzlich: *„Schreiben ist anstrengend und macht keinen Spaß, erst das Geschriebene als Ganzes zu sehen, kann Freude bereiten.“*

So geht es auch diesem Redaktionsteam.



RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

* * *

Das Spendenkonto HEIMATHAUS lautet:

Spendenkonto:

Heimathaus Lesum – Alter Schulhof I
Konto-Nr.: 162 22 81 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen

Für die jährlichen Vereinsbeiträge benutzen Sie bitte die bisherigen Konten:

Konto-Nr.: 705 36 22 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen

Konto-Nr.: 120 0390 500 BLZ: 291 903 30
Volksbank Bremen-Nord EG

Künftige Anschrift:

Heimat- und Verschönerungsverein
Bremen-Lesum e. V.
Heimathaus Lesum – Alter Schulhof I
28717 Bremen

Erinnerungen einer Neunzigjährigen Lieselotte Zillmann erzählt

5. Fortsetzung

Da fällt mir noch ein, daß bei unserem Bauern ein Franzose namens Charles und ein Pole namens Iwan arbeiteten. Mit ihnen zusammen haben wir auf dem Felde gearbeitet und guten Kontakt zu ihnen gehabt. Sie haben auch mit meiner Freundin unsere Möbel vom Bahnhof geholt. Von der Gemeinde bekamen wir einen Baum zugewiesen, den wir für uns abholzen durften; dies haben dann auch Charles und Iwan für uns besorgt.

Da die Franzosen gerne Weißbrot essen und wir mit unseren Kindern reichlich davon auf Lebensmittelkarten bekamen, gaben wir Charles und Iwan davon ab. Auch mitunter Zigaretten, wenn wir eine Zuteilung erhielten. Milch und Eier bekamen wir von unserem Bauern.

1944 kam dann die Mutter meiner Freundin mit zwei weiteren Enkelkindern zu uns. Hier konnten sich die Kinder austoben, und es gab keinen Alarm. Hinter unserem Haus floß ein kleiner Bach, die Zemm; dort konnten wir unsere Wäsche spülen, die wir in der Küche in einem Topf kochen mußten, solange es noch Seifenpulver gab. Auf einer großen Wiese legten wir sie dann zum Bleichen. Manchmal kamen die Gänse auf diese Wiese gelaufen, und wir mußten die Wäsche ein zweites Mal waschen. Der Gänserich mochte mich gar nicht, und ich ging nicht aus der Haustür, wenn er in der Nähe war.

Die kleine Heike ging einmal zum Bach, zog ihre Kleider aus und warf sie dann auf einen Misthaufen, kam splitternackt zurück und sagte zu uns: „Alles gewaschen“.

Im Juni 1944 kam dann auch meine Mutter aus Hamburg zu Besuch, aber nur für kurze Zeit. Es war doch zu gefährlich mit dem Zug zu fahren. Ich bekam jeden Tag einen Brief von meinem Mann. In Bremen sah es schlecht aus. Er schilderte mir jeden Angriff auf unsere Heimatstadt.

Eines Tages kamen deutsche Soldaten durch unser Dorf, abgemagert und ver-

wundet wie ihre Pferde. Sie baten, ihre Schreibstube bei uns einzurichten. Wir gaben ihnen alles, was wir noch an Medikamenten und Verbandszeug aufbringen konnten; wir stellten ihnen dafür sogar ein Bettlaken zur Verfügung. Der Militär-Oberst schickte die armen, verhungerten, durchgefrorenen Soldaten sogar noch in den kalten Bach zum Waschen. Sie zogen dann weiter, wer weiß wohin?

Wir ahnten, daß der Krieg zu Ende ging. Nach einigen Tagen kamen dann Franzosen und Polen und fingen im Dorf an zu plündern. Charles und Iwan stellten sich vor unser Haus und sagten ihnen: „Hier nicht!“ So blieben wir von den Plünderungen verschont. Plötzlich fingen die Kirchenglocken an zu läuten; das bedeutete für uns Gefahr! Da kamen die Franzosen und Polen zurück. Sie wollten wieder bei ihren Bauern arbeiten, wo sie es gut gehabt haben.

Als dann die Amerikaner kamen, wußten wir, der Krieg ist vorbei. Unser Haus lag am Ende des Dorfes, und wir haben schnell ein weißes Bettuch aus dem Fenster gehängt. Trotzdem kamen sie zu uns, um nach Waffen oder dergleichen zu suchen. Dann fragten sie nach Schnaps. Wir hatten gerade noch eine Flasche von unserem Krämer als Zuteilung bekommen, die wir ihnen dann gaben. Sie waren nett zu unseren Kindern und gaben ihnen Schokolade. Auch zu uns waren sie freundlich und haben uns nichts angetan. Am nächsten Tag kamen sie noch einmal zu uns und baten um Wasser. Sie wollten auch die Kinder noch einmal sehen; da kam ihnen wohl die Erinnerung an ihre eigenen Familien.

Ich bekam dann einige Tage keine Post von meinem Mann, was mich sehr beunruhigte. Er konnte oft mal zu Hause schlafen, mußte aber bei jedem Alarm schnell zur Wache. Als die Angriffe häufiger kamen und immer mehr Bomben fielen, mußte er auch nachts in der Wache bleiben. Bei jedem Angriff brachte er Befehle zum Sielerbunker in der Moselstraße. Auf dem Weg kam er dann immer an unserem Haus in der Hohentorsheerstraße vorbei, so auch am 7. Oktober 1944. Da bot sich ihm ein

grauenhaftes Bild: Die Kirche und die ganzen Häuser in unserer Straße standen in Flammen, auch unser Haus. Mein Mann versuchte noch etwas zu bergen, aber das ganze Dachgeschoß brannte. Wir hatten ein Drei-Familien-Haus, aber die Mieter waren alle im Bunker; und so konnte niemand die Brandbomben löschen.

Mein Mann hatte sich am Abend vorher eine Erbsensuppe gekocht. Dies war das einzige, was er retten konnte. Als er dann etwas später zur Wache zurückkam, hat der Revierführer ihn angeschnauzt, er werde ihn vor das Kriegsgericht bringen. Als der Alarm vorbei war, sagte er: „So, Zillmann, jetzt können Sie löschen!“ Aber es war zu spät. Alles war verbrannt, nur die Fassade stand noch und drohte einzustürzen. Ich bekam dann am nächsten Tag nur ein paar Zeilen: „Gestern Abend ist bei einem Großangriff unser Haus zerstört worden.“ Damit hatte ich nicht gerechnet.

Wir waren nur froh, daß mein Mann uns noch vorher unser Schlafzimmer und einige Kisten mit Wasche geschickt hatte. Auf Bezugschein hatte er noch eine elektrische Kochplatte bekommen, die er uns dann auch schickte. Eine andere Kochgelegenheit hatten wir nicht.

Ich habe nur immer gedacht, was aus uns wird, wenn der Krieg zu Ende geht und wir in Bremen keine Bleibe mehr haben!

Mein Mann konnte nun in der Wache schlafen, wenn kein Alarm oder Bereitschaft war. In seiner Freizeit hat er sich dann auch in der Wache beschäftigt, wo er gelegentlich die Fenster putzte und auch mal Malerarbeiten verrichtete. Mitunter organisierte er auch Knochen auf Marken oder Speckschwarten, wovon er für die Kameraden eine Suppe kochte. Aber dies wurde ihm nicht gedankt.

Er schrieb mir:

„Silvester haben wir mit dem Stn. Sch. und 18 Kameraden in der Wache gefeiert. Ich habe vom Schlachter markenfreie Knochen bekommen und dann Erbsensuppe gekocht; es hat allen Kameraden sehr gut geschmeckt. Leider hatten wir nur Bier und keinen Schnaps. Ich habe noch etwas vorgetragen, wo sie alle darüber gelacht ha-

ben. Der Alte war nicht da, und so machte es mir einen Heidenspaß. Natürlich mußte der Alte mir am letzten Tag noch sagen, wie ich dazu käme, uns eine Fresserei zu veranstalten. Ja, dieses Mal habe ich es mir nicht bieten lassen und habe ihm meine Meinung gesagt. Ich meinte, er hätte mir nichts zu verbieten. Darauf ging er und sagte keinen Ton mehr. Seiner Zeit war es gut, wenn wir Kameradschaftsabend machten und ich etwas besorgte. Nun auf einmal ist es eine Fresserei.

In Nausis war es inzwischen etwas ruhiger geworden. Wir mußten zum Einkaufen ins nächste Dorf, etwa eine Stunde mit den Kindern. Da hatten wir noch ein furchtbares Erlebnis. Die Bauern, die auf dem Felde arbeiteten, wurden von feindlichen Tieffliegern beschossen; sie kamen direkt über den Berg. Wir waren gerade auf der Landstraße und flüchteten mit den Kindern, zwei von ihnen im Kinderwagen und jeder hielt noch eines an der Hand, in den nächsten Graben, bis sie weiterflogen. So hatten wir wieder einen Schutzengel gehabt. ...

... wie es weitergeht ?

... hiermit beenden wir die Fortsetzungsreihe und weisen auf das im Hauschild Verlag Bremen erschienene Buch hin.

„Sonderbar, daß man im Alter vergißt, was gestern geschah; doch denkt man an die Jugendjahre, kommt die Erinnerung zurück.“

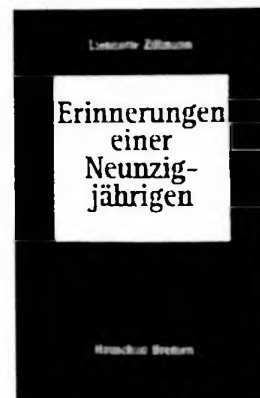
Die sehr rüstige, 90jährige Autorin beschreibt in diesem Buch ihr bewegtes Leben in Bremen und umzu.

Lieselotte Zillmann

Erinnerungen einer Neunzigjährigen
72 Seiten, 31 Abb.

Hauschild Bremen

L. Zillmann
Erinnerungen einer Neunzigjährigen
72 Seiten, 31 Abbildungen,
12,5 x 22 cm, Hardcover
DM 18,- / 68 151 / sFr 17,-
ISBN-Nr. 3-931 785-29-7
„Sonderbar, daß man im Alter vergißt, was gestern geschah; doch denkt man an die Jugendjahre, kommt die Erinnerung zurück.“
Die sehr rüstige, 90jährige Autorin beschreibt in diesem Buch ihr bewegtes Leben in Bremen und umzu.



DEUTSCHLAND IST SCHÖN INTERESSANTE TAGE AUF USEDOM

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. bietet seinen Mitgliedern und Gästen vom 4. bis 10. Juni 2000 eine siebentägige Kurzreise nach Usedom – eines der schönsten Gebiete an der Deutschen Ostseeküste – an.

Während dieser Reise werden Sie Stralsund mit den historischen gotischen Bauten und Neubrandenburg, die Stadt der vier Tore und früheren Wirkungsort des Turnvaters Jahn, durch Stadtführungen kennenlernen.

Eine geführte Tagestour zeigt Ihnen die Sehenswürdigkeiten der großen und schönen Insel Rügen.

Nicht zu kurz werden die Mitreisenden kommen, um während Ihres Aufenthaltes sowohl die Schönheiten der Insel Usedom zu sehen als auch durch Freizeit, den eigenen Interessen nachzugehen, u. a. die berühmten alten Seebäder an der Ostsee wie Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin zu besuchen.

Der Vorstand freut sich, wenn Sie diese Reise interessiert und Sie mit uns mitfahren. Gertrud Buhler wird Sie während dieser Reise begleiten und betreuen und gibt Ihnen unter der Rufnummer 63 64 630 ab sofort Informationen und nimmt Ihre Anmeldungen entgegen.

(Möglichst bis 15.3.2000)

Ergänzung zum Halbjahresprogramm



Reisemitteilung

**Tagesfahrt nach Lüneburg
am 4. Mai 2000**

Leitung: Gertrud Buhler

Verbindliche Anmeldungen ab sofort unter
Tel. 63 64 630 bis spätestens 31.3.2000.

Jahreshauptversammlung des HVL

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. findet statt am:

Donnerstag, dem 25. Mai 2000, 18.00h
im „LESUMER HOF“, Oberreihe 8

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung,
sind schriftlich bis zum 11. Mai 2000 an den
Vorstand zu richten.

Der Vorstand



Seebrücke in Ahlbeck



Vorsprung in Funktion und Design

**TREPPEN
MEISTER**

Bernd Aßmann

Tischlermeister

Tel. 04 21 / 6 93 04 96

Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen + Haustüren aus Massivholz
Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 0 44 35 / 96 06-0 • Fax 96 06-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 04 21 / 6 93 04 96 • Fax 6 93 04 97

LESUMER BOTE INSERENTEN**ANZEIGEN**

AOK Bremen
 Fahrräder G. Meyer
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 Friseur Ahlhorn
 GE•BE•IN
 HUK Sonnenberg
 Klempnerei H. Gerritsen
 Papier & mehr
 Rotdomapotheke H. Buts
 Sozialwerk d. Freien Christengemeinde
 Bremen e. V.
 Treppen Wintermann
 Versicherungsbüro S. Hoberg
 Volksbank Bremen-Nord eG
 Weinstube Nr.1
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona



Weinkeller

An der Lesumer
Kirche

Nr. 1

*Besuchen Sie uns
in ruhiger Atmosphäre,
in gemütlich eingerichteten Räumen
und genießen Sie deutsche und
internationale Weine.*

*Schoppenweine oder erlesene
Winzerzeugnisse, Sekt,
Champagner, Brände und
Spezialitäten, aber auch
alkoholfreie Getränke,
kleine Speisen und Naschereien.*

Wir richten Ihre kleinen Feiern aus!

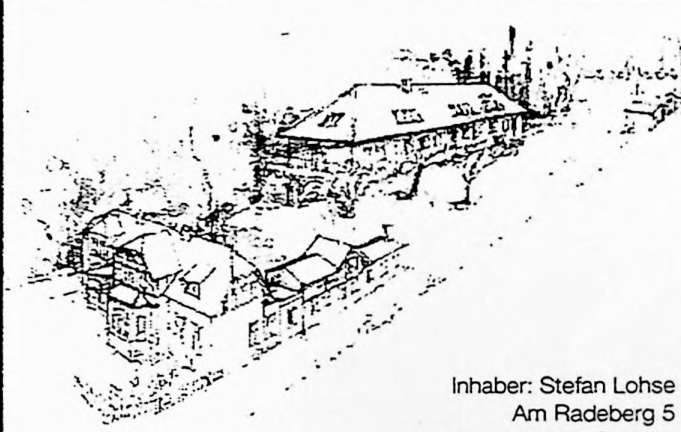
Ihre Familie Becker

Telefon/Fax 0421 / 6368333

Täglich ab 18 Uhr geöffnet!



Fax-Anzeigenaufn.: P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562



Wohn- und
Pflegeheim

Lesmona

- Familiäre Atmosphäre
- Individuelle, fachgerechte Pflege
- Examiniertes Personal
- Besorgungs- und Einkaufsservice
- Psychologischer- und Sozialdienst
- Beschäftigungstherapie
- Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

Inhaber: Stefan Lohse
 Am Radeberg 5
 28717 Bremen
 ☎ (04 21) 6 93 82-0
 Fax (04 21) 6 93 82-23

 Mitglied im Bundesverband
privater Alten- und Pflegeheime
und sozialer Dienste e. V.

R

A

potheke

Henner Buts

Rotdomallee 55
 28717 Bremen
 Tel.: 0421 / 63 28 30
 Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr

Mittwoch geöffnet,

Sa. 8.30-12.00 Uhr





HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN BREMEN-LESUM E. V.

AUFNAHMEANTRAG

Hiermit ersuche ich um Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.
Gleichzeitig akzeptiere ich vorab die gültige Satzung.

Vor- und Nachname:

(Bitte in Druckbuchstaben)

Geboren am:

Anschrift:

Telefon:

Bremen - Lesum, den

Mitgliedsnummer:

Bearbeitungsgebühr DM 2,-
00

Beitrag 20..... von DM bezahlt

(Unterschrift)

Bankverbindungen: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 7053622
VOLKSBANK BREMEN-NORD eG (BLZ 29190330) KTO. 1200390500

Spendenkonto HEIMATHAUS: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 1622281

Vorstand: Mathias Häger (1. Vorsitzender) • Heinz-Alfred Bortmann (2. Vors.) • Marlies van Velde (3. Vors.) • Joachim Kastens (Kassenwart) • Ilse Hutenges (Schriftführerin)
☎ 0421: 6921893 priv. – 630077 Büro 6364139 priv. – 630601 Büro 631582 priv. 661551 priv. – 1797262 Büro 6165092 priv. – 3617101 Büro

GE·BE·IN

Bestattungsinstitut

*Ihr Partner
in Trauerangelegenheiten*



28717 Bremen
Hindenburgstraße 23
Tel. (04 21) 3 87 76 90

FRIEDEHORST
REHABILITATIONS- UND PFLEGEINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie